Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ren Verpackung keinen französischen Aufdruck aufweise. Gleichzeitig nahm er gegen den Deutschunterricht in den Schulen des Kantons Neuenburg Stellung. I

Und wir müßten beinahe verhungern, wenn wir keine Waren kaufen wollten, die nur englischen Aufdruck aufweisen. St.

Briefkasten

W. G., Z. In einem Bericht haben Sie gelesen: „Es war nicht leicht Herr N. zu ersetzen" und finden, man könnte statt der Frage: „Wer war nicht leicht zu ersetzen?" ebenso gut fragen: „... wen zu ersetzen? und dann müßte es heißen: „Herrn N." So kann man aber nicht „ebenso gut" fragen, sondern überhaupt nur so, und die erste Fragestellung ist falsch. Aussage ist doch „war nicht leicht"; ob Herr N. leicht oder schwer war, geht niemand etwas an; wir fragen auch gar nicht: „Wer war nicht leicht?", sondern: „Was war nicht leicht?" Das Ersetzen war es nicht. Logisches Subjekt ist also gar nicht Herr N., sondern seine Ersetzung, und man könnte einfach sagen: „Die Ersetzung (oder: der Ersatz) des Herrn N. war nicht leicht." Man kann es nun etwas umständlicher, aber stilistisch spannender sagen, wenn man das unpersönliche Fürwort „es" als grammatisches Subjekt vorausschickt und das logische Subjekt durch die Nennform, den Infinitiv mit „zu" ausdrückt. Man nennt das einen „verkürzten Nebensatz"; unverkürzt könnte man ja sagen: „daß Herr N. ersetzt wurde". Dann heißt der Satz zunächst: „Es war nicht leicht zu ersetzen"; er bedarf aber einer Ergänzung im Wenfall; wir müssen doch wissen, wen es zu ersetzen galt, und da gibt es gar nichts anderes als: „Herrn N." Dieser Herr ist also nicht logisches Subjekt des Hauptsatzes, sondern Wenfallergänzung des „verkürzten Nebensatzes". Die erste Fassung ist daher grundfalsch und ganz unmöglich. Bei der Gelegenheit: Es ist üblich, den verkürzten Nebensatz durch ein Komma vom Hauptsatz zu trennen, wenn die Nennform durch eine Ergänzung oder Umstandsbestimmung erweitert ist. Richtig ist also nur: „Es war nicht leicht, Herrn N. zu ersetzen."

In dem Satze: „Man hat sich im Jahre 1929 bemüßigt gefühlt, eine Kommission von Sachverständigen (Juristen, Ingenieure, Finanzfachleute) zu beauftragen..." sollten in der Tat die eingeklammerten Herren in denselben Fall gesetzt werden wie der ihnen übergeordnete Begriff, dem sie als Beisätze oder Appositionen unterstehen. Es sollte also heißen: „... von Sachverständigen (Juristen, Ingenieuren, Finanzfachleuten). (Bei den Juristen merkt man den Fehler noch nicht, weil Jurist ein schwaches Dingwort ist und diese in allen Fällen außer dem Werfall der Einzahl auf -en ausgehen.) Es gibt zwar Fälle, wo das Gesetz der „Kongruenz" nicht so streng gehandhabt wird. Zum Beispiel kann oder muß man wohl gelten lassen: „Der Regierungsrat wählte zum Professor für ... Herrn A. B., Assistent ..." (und nicht: „Assistenten"). Wir senden auch etwa einen Brief an „Herrn C. D., Präsident" (und nicht „Präsidenten") ... Das kann man dulden, weil man das Beigefügte nicht als eigentliche Apposition auffaßt, sondern eher als ver-

kürzten Relativsatz, etwa so: „der bisher Assistent war" oder „der zurzeit Präsident ist". Der Verfasser Ihres Satzes hat vielleicht gedacht: „Sachverständige, wie es Juristen, Ingenieure, Finanzleute sind." Bei der engen inhaltlichen und grammatischen Verbindung dieser Beisätze mit ihrem Beziehungswort tut einem aber die Vernachlässigung des Falles weh.

H. H., Z. Ihr Vorsatz, das Wörtchen „würde" zu vermeiden, wo es möglich ist, ist löblich; aber sie dürfen das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Sie schreiben also: „Ich käme, wenn ich könnte", „Ich gäbe, wenn ich wüßte", „Ich ginge, wenn ich Zeit hätte". — Warum hat Ihnen nun die Form: „Ich übersandte Ihnen den Bericht gerne, wenn ich ihn schon hätte" nicht gefallen? Weil man dem „übersandte" nicht ansieht, daß es nur als Möglichkeitsform gemeint ist; es lautet ja genau gleich wie die Vergangenheit der Wirklichkeitsform, während sich „ich käme, gäbe, ginge" von „ich kam, gab, ging" deutlich unterscheiden. Das ist so bei allen schwachen Tatwörtern, d. h. bei jenen, die die Vergangenheit mit der Endung -te bilden, und zu diesen gehören auch senden und wenden, obschon sie wie die starken Tatwörter in der Vergangenheit den Selbstlaut verändern. (Sie bilden deshalb innerhalb der schwachen Klasse eine eigene Gruppe, die der sogenannten rückumlautenden Verben.) Wenn Sie sich also behalfen mit der Wendung „Ich würde Ihnen gerne den Bericht übersenden, ..." so ist daran nicht nur nichts auszusetzen, es ist die als richtig anerkannte Form. Die Schriftsprache wendet bei schwachen Tatwörtern überall, wo das Eintreten einer Handlung an eine Bedingung geknüpft ist, die Umschreibung mit „würde" an. Von diesen nötigen Fällen hat sich dann freilich und leider die Umschreibung auch auf viele unnötige verbreitet, zunächst auf die starken Verben. Von „senden" kann man also nur sagen: „Ich würde senden"; von „kommen" würde „ich käme" vollkommen genügen; man darf aber auch schon sagen: „ich würde kommen, wenn ...". Dann ist aber die Umschreibung auch in die Nebensätze eingedrungen, und da ist die Formel „Nach ‚wenn' kein ‚würde'!" eine gute Faustregel, wenn das „wenn" einen Bedingungssatz einleitet. Kurz gesagt: im Hauptsatz darf man ruhig „würde" schreiben, nicht aber im Nebensatz, wenn er eine Bedingung enthält.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 69. Aufgabe

Wenn am Stiftungsfeste der Zürcher Studentenverbindung „Carolingia", die mit der bernischen „Zähringia" den „Falkensteinerbund" bildet, Bundesrat Feldmann von der Zeit erzählte, „da er mit Stadtpräsident Landolt zusammen den Altfalkensteiner-Bund mitbegründen geholfen habe" — was soll da nicht in Ordnung sein? — Zunächst ist zu sagen: Bünde, Vereine, Gesellschaften usw. werden nicht begründet, sondern gegründet. Nehmen wir an: A. will einen Verein gründen und wünscht, daß B. ihm helfe. Wenn dieser aber die Notwendigkeit, Nützlichkeit oder Wünschbarkeit des Vereins zunächst nicht einsieht, so muß sie ihm A. begründen, den Verein als